

Über eine Brücke kannst du geh'n

Management des Lauterbogen Centers: Parkhaus für Shopping Center zerstört Wege zur Innenstadt

VON LILIAN KLEMENT

Mit dem Bau des großen Parkhauses fürs Shopping Center droht ein traditioneller innerstädtischer Weg zerstört zu werden. Das befürchtet auch das Lauterbogen Management. Dieses hatte wenigstens den Bau einer zweiten Brücke ange-regt. Bisher tat sich nichts. Nun hat die Stadt einen weiteren Widerspruch auf dem Tisch.

SUHL – Am 19. Juli reichte der Geschäftsführer der AFG Verwaltung des Lauterbogen Centers, Peter Hohenlöchter, diesen beim Bauaufsichtsamt ein. Der Inhalt bezieht sich auf jene dann nicht mehr vorhandene Durchlassfähigkeit und die Zerstörung vorhandener Wegebeziehungen in der Innenstadt.

Damit ist vor allem jener Weg gemeint, der derzeit noch vom Steinweg über die Treppe linkerhand vom Kaufhof hinunter zum Herrenteich und dann in die Friedrich-König-Straße führt. Mit dem Bau des angegliederten sechs-etagigen Parkhauses, das eine relative große Fläche des jetzigen Parkplatzes am Herrenteich einnimmt, kann der Fußgänger nicht mehr direkt in diese Straße gelangen, sondern muss erst die Großgarage umqueren. Ortsunkundige werden diese Runde vermutlich gar nicht drehen, weil sie vor einer hohen Mauer stehen und nicht wissen, was dahinter ist.

Peter Hohenlöchter hatte in mehreren Gesprächen sowohl mit der Stadt als auch mit dem Investor, der Florana KG, vorgeschlagen, wenigstens den Zwischenbau, der das Shopping Center mit dem Parkhaus verbindet, durchlässig zu gestalten und von dort aus mit einer zweiten Brücke an das Lauterbogen Center anzubinden. Weil bis Mitte Juli noch keine verbindli-



Das Lauterbogen Center ist vom Steinweg aus über diese Brücke erreichbar. Nach dem Umbau des Kaufhofs nebst Parkhaus befürchtet man im Lauterbogen eine Abtrennung vom innerstädtischen Teil. FOTO: frankphoto.de

che Aussage gekommen sei, habe man sich zu diesem Widerspruch gezwungen gesehen. Er verstehe das Verhalten der Stadt Suhl überhaupt nicht, kritisierte er gestern gegenüber *Freies Wort*.

Wie abgeriegelt

Für ihn ist nicht nachvollziehbar, warum eine Verwaltung nicht einschreitet, wenn ein Investor einen Riegel vor die Innenstadt schiebt und damit einen ganzen Bereich zerschneidet. „Suhl müsste doch selbst ein vitales Interesse daran haben, das zu verhindern, weil es zu einer Zerstörung Jahrzehnte gewachsener Strukturen führt. Ich hätte mir gewünscht, dass sich die Stadt stärker engagiert für die Wegesicherung auf ihrem Territorium“, sagt Hohenlöchter unmissverständlich. Wenn man jedoch meine, da sollten sich einmal der Investor und der Lauterbogen einigen, dann mache man es sich in Suhl zu einfach und ziehe sich aus der Verant-

wortung. Die Florana müsse gar nicht ...

Hohenlöchter hat bis heute keine Kenntnis, ob wenigstens diese zweite Brücke Eingang findet in das Projekt oder nicht. Das einzige was er weiß, ist, dass es am 14. August eine Antwort aus dem Suhler Bauaufsichtsamt gab, mit der Mitteilung, dass seinem Widerspruch nicht stattgegeben werde.

Der Manager kann diese Denkweise nicht nachvollziehen, „wir bauen ja selbst Einkaufszentren und haben auch Erfahrungen mit anderen Städten“, bemerkt er dazu. Überhaupt sei es befremdlich und rechtlich bedenklich gewesen, wie in Suhl mit diesem Bauvorhaben in der Öffentlichkeit umgegangen wurde. Bei Projekten dieses Ausmaßes, die gravierende Einschnitte für ein gewachsenes kommunales Territorium bedeuten, gehöre eine begleitende öffentliche Diskussion einfach dazu. In Suhl sei nicht

geschehen, was in anderen Städten selbstverständlich sei. Mit seiner Kritik wolle er nicht missverstanden werden. Wie es auch nicht darum gehe, das Projekt zu verhindern. Er hoffe ebenfalls auf eine Belebung durch das neue Einkaufszentrum.

Drei Widersprüche

Hohenlöchter ist nicht der einzige, der im Zusammenhang mit dem Kaufhof-Umbau Widerspruch eingelegt hat. Einer kam von Waldo Dörsch. Der lehnte zunächst einen Abriss seiner Treppe und der Stele ab – Hohenlöchter fand die übrigens genial erdacht – zog aber kurze Zeit später seinen Widerspruch zurück. Begründet hat er dies gegenüber *Freies Wort* damit, dass seine Arbeiten an die Kühnsche Fassade gebunden gewesen seien, die nun auch chancenlos sei. Anzufügen bliebe, dass der 78-jährige Künstler wohl zudem einen Schreck bekam, als das Bauaufsichtsamt ihm Kosten für

die Bearbeitung seines Widerspruchs in Aussicht stellte. Dass dies aber sehr überschaubare Beiträge sind, diese Information sah der Behördenbrief nicht vor.

Widerspruch hatte gleichfalls die Familie Kühn, die die Urheberrechte an der Centrums-Fassade besitzt, angemeldet. Dieser ging an das Bauaufsichtsamt, an das Kulturamt und an die Untere Denkmalbehörde. Darin warfen Kühns den drei Instanzen vor, die rechtzeitige Information der Erben über geplante Veränderungen an der Fassade vernachlässigt zu haben. Antwort, so Helgard Kühn, kam nur vom Bauaufsichtsamt. Das hatte den Widerspruch ohne Begründung zurück gewiesen.

■ Heute tagen der Stadtentwicklungs- und der Kulturausschuss öffentlich. Da werden u.a. auch Parkhaus und Shopping Center behandelt. Es geht um einen Antrag auf die 1. Änderung zum Bauantrag. Beginn ist um 17 Uhr im Oberrathausaal